

Leseprobe



Dirk Klingner

Reiseführer Wallfahrtsorte

Raststätten für die Seele

120 Seiten, 9 x 17,5 cm, mit zahlreichen Farbfotos, Flexcover
ISBN 9783746243351

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2015

Dirk Klingner

REISEFÜHRER

WALLFAHRTSORTE

Raststätten für die Seele

Bibliografische Informationen
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Mit Sorgfalt wurden Daten und Fakten dieses Reise-
führers geprüft und recherchiert. Da insbesondere
touristische Informationen häufig Veränderungen
unterworfen sind, wird für die Richtigkeit der Anga-
ben keine Gewähr übernommen. Für Hinweise und
Verbesserungsvorschläge ist der Verlag dankbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden
unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4335-1

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildungen: © Wolfilser/fotolia,
© ivan_varyukhin/fotolia, © picture-alliance/dpa
Gesamtherstellung: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)

Inhalt

Nord- und Ostdeutschland **6**

Cloppenburg	8
Etzelsbach	10
Helfta	12
Hülfensberg	14
Klüschen Hagis	16
Neuzelle	18
Rosenthal	20
Wallenhorst-Rulle	22

Westdeutschland **24**

Aachen	26
Blieskastel	28
Eibingen	30
Fulda	32
Kevelaer	34
Köln	36
Mechernich	38
Neviges	40
Dom zu Trier	42
St. Matthias zu Trier	44
Vallendar-Schönstatt	46
Werl	48

Süddeutschland 50

Altötting	52
Andechs	54
Bad Kötzing	56
Bad Säckingen	58
Bad Tölz	60
Birnbau	62
Degerndorf	64
Ellwangen (Jagst)	66
Ettal	68
Gößweinstein	70
Königssee	72
Ochsenhausen	74
Sammaree	76
Staffelsee	78
Steingaden	80
Vierzehnheiligen	82
Waldsassen	84
Walldürn	86
Weingarten	88
Wemding	90
Würzburg	92

Österreich und Schweiz 94

Absam	96
Maria Plain	98
Maria Saal	100
Maria Taferl	102
Mariazell	104
St. Wolfgang	106
Steyr	108
Einsiedeln	110
Flüeli-Ranft und Sachseln	112
Locarno-Orselina	114
Mariastein	116
Abbildungsnachweis	119

Nord- und Ostdeutschland



Cloppenburg

Wallfahrt zur »Mutter der Sieben Schmerzen«

Cloppenburg liegt zwischen Oldenburg und Osnabrück im Oldenburger Münsterland. Die Wallfahrtstradition zur »Mutter der Sieben Schmerzen« reicht zurück bis in das Spätmittelalter. Das Gnadenbild, eine Pietà aus Eichenholz, entstand am Ende des 14. Jahrhunderts. Bauern sollen die Marienfigur auf dem kleinen Fluss Soeste stromaufwärts schwimmen gesehen haben. Sie glaubten an ein Wunder und wollten das Marienbild zur Kapelle des Schlosses Lethe bringen.

Doch an der Siechenhauskapelle in der Nähe von Bethen weigerten sich die Pferde, das Fuhrwerk mit der Pietà weiter zu ziehen und so blieb die 111 cm hohe hölzerne Marienfigur in Bethen.

Schnell verbreiteten sich die Berichte von den Geschehnissen und viele Menschen kamen nach Bethen, um bei Maria Zuflucht zu suchen.

Erstmals urkundlich wird die Bethener Wallfahrt 1448 erwähnt. Bis zur Re-

formation erfreuten sich Pilgerfahrten nach Bethen großer, auch überregionaler Beliebtheit. Dann nahmen die Wallfahrten ab. Cloppenburg blieb zwar katholisch, aber weite Gebiete Norddeutschlands nahmen das evangelische Bekenntnis an.

Carl Othmar von Grothaus, Droste des Amtes Cloppenburg, ließ die heutige Gnadenkapelle er-





bauen. Der Münsteraner Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen weihte 1669 den schlichten Barockbau. In der Zeit der Weltkriege und des Nationalsozialismus nahm die Wallfahrt einen großen Aufschwung. Auch Clemens August Kardinal von Galen suchte das Gnadenbild oft auf. Heute kommen vor allem Gemeinden aus dem Raum Oldenburg und der Diaspora nach Cloppenburg-Bethen.



Gnadenbild »Mutter der Sieben Schmerzen«



Wallfahrtskirche

-  An der Wallfahrtskirche 5, 49661 Cloppenburg-Bethen
Tel.: 04471/701000 (kath. Pfarramt)
www.zumarien-bethen.de
-  Al Münster-Bremen, Ausfahrt Cloppenburg,
weiter B72 Richtung Cloppenburg
-  Bahnhof Cloppenburg an der Strecke Oldenburg-
Osnabrück (stündliche Verbindungen in beide Richtungen)
-  Wallfahrt am Sonntag nach dem Fest der Schmerzen
Mariens (15. September) von Cloppenburg nach Bethen;
Dekanatswallfahrten im Mai und November;
neun Diensttage vor Palmsonntag »Antonius-Dienstage«
mit Pilgermesse und Predigt.

Etzelsbach

Papstbesuch im Eichsfeld

Etzelsbach im thüringischen Eichsfeld erlangte durch den Besuch von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2011 in ganz Deutschland Bekanntheit. Die Legende berichtet, dass ein Bauer ein überwachsenes Feld pflügte. Plötzlich blieben seine Pferde stehen und knieten nieder. Das Geschehen wiederholte sich dreimal. Schließlich holte der Bauer Hacke, Schaufel und Spaten. Er brauchte nicht lange zu graben, um eine Holzschnitzerei zu entdecken. Als er das Bild zu Hause reinigte, kam die Statue einer Schmerzensmutter zum Vorschein.

Tatsächlich gab es ein Dorf Etzelsbach bei der heutigen Kapelle, das im Laufe des 15. Jahrhunderts zur Wüstung wurde. Aufständische Bauern zerstörten 1525 die erhalten gebliebene Kirche oder Kapelle und das dazugehörige Wohnhaus eines Ordensbruders. Damit fand die Wallfahrt zunächst ihr Ende. Doch schon 30 Jahre später, als im Eichsfeld die Pest wütete, lebte die Tradition der Wallfahrt nach Etzelsbach wieder auf. Auch der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) brachte den Pilgerstrom nicht zum Versiegen.

Die heutige, der Aufnahme Mariens in den Himmel geweihte Kapelle wurde in den Jahren 1897/98 durch den Heiligenstädter Architekten Cordier erbaut. Prächtige Glasmalereien schmücken die Fenster des Chorraumes,



Gnadenbild

Wallfahrtskapelle
Etzelsbach →



Wallfahrtskirche

das mittlere Fenster ist dem Patrozinium der kleinen Wallfahrtskirche gewidmet. Im rechten Seitenschiff steht das ins frühe 16. Jahrhundert datierte Gnadenbild. Anders als bei den meisten Darstellungen der Schmerzensmutter hält Maria ihren toten Sohn so, dass die Seitenwunde nicht dem Beten zugewandt ist.

Mindestens bis in die Zeit um 1700 reicht die Tradition der Pferdewallfahrt Mitte Juli zurück. Schon damals kamen mehr als 100 Pferde nach Etzelsbach. Seit 1978 segnet der Pfarrer die Pferde bei einem Umritt nach der Wallfahrtsmesse.

- i** 37308 Steinbach, in der Nähe des Dorfes in einem Tal gelegen
Tel.: 036085/40305 (Pfarramt Steinbach)
www.pfarramt-steinbach.de
- bus** A38 Göttingen–Leipzig, Ausfahrt Heiligenstadt, weiter L3080 Richtung Leinefelde
- bus** Bahnhof Heiligenstadt an den Strecken Göttingen–Erfurt und Kassel–Halle/Saale; weiter mit Buslinie 3 Heiligenstadt–Steinbach–Güterode–Glasehausen
- bus** Pferdewallfahrt am 2. Sonntag nach Marias Heimsuchung (2. Juli); Wallfahrt mit Fahrzeugsegnung am Sonntag um das Fest des hl. Christophorus (24. Juli); Wallfahrt zum Fest »Maria Schnee« (5. August); Wallfahrt zum Fest »Mariae Himmelfahrt« (am Sonntag nach dem 15. August); Wallfahrt zum Fest »Mariae Geburt« (am Sonntag nach dem 8. September)

Helfta

»Krone der deutschen Frauenklöster«

Das Zisterzienserinnenkloster St. Maria in Helfta, einem Ortsteil am Rande der Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt, war im Mittelalter bekannt als »Krone der deutschen Frauenklöster«, berühmt durch die wissenschaftliche Bildung der Ordensfrauen und deren Christmystik. Drei Frauen des Klosters haben im 13. Jahrhundert den Ruf von Helfta begründet: Mechthild von Magdeburg, Mechthild von Hackeborn und Gertrud von Helfta.

Im nahen Mansfeld gegründet, wurde das Kloster 1258 nach Helfta verlegt. In der kleinen Abtei lebten wenig mehr als zehn Nonnen. Doch Helfta hatte Zulauf und platze bald aus allen Nähten. Das 13. Jahrhundert wurde zu Helftas Blütezeit. Mit der Reformation wurde das Kloster im Jahr 1546 säkularisiert. Bis 1721 gab es verschiedene Besitzer, danach wurde das Klostergut preußische Staatsdomäne. Die DDR wandelte die Staatsdomäne um in ein »Volkseigenes Gut«.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands entstand der »Verband der Freunde des Klosters Helfta«. 1994 gelangte das Klostergelände mit Teilen historischer Bausubstanz wieder in kirchlichen

Besitz. 1998 begann der Wiederaufbau von Helfta, das Bistum Magdeburg übernahm die Bauleitung. Am 13. August 1999, nach ca. 450 Jahren, zogen wieder neun Schwestern in die Abtei ein. Acht Jahre später fand die Benediktion der neu errichteten Gertrudkapelle statt.





Helfta ist kein großer Wallfahrtsort. Doch immer wieder kommen kleine Pilgergruppen hierher, oft auf den Spuren der drei großen Frauen des Klosters. Seit 20 Jahren pilgern die Frauen des Bistums Magdeburg nach Helfta.



Klosterkirche



Zisterzienserinnenkonvent Helfta

-  Lindenstr. 36, 06295 Eisleben
Tel.: 03475/711 500
www.kloster-helfta.de
-  A38 Göttingen–Leipzig, Ausfahrt Eisleben
-  Bahnhof Eisleben an der Strecke Kassel–Halle/Saale, (stündliche Verbindungen in beide Richtungen), weiter mit Buslinie 46 Richtung Eisleben 3E bis Helfta-Kreuzung (werktags stündlich)
-  Frauenwallfahrt der Diözese Magdeburg (wechselnde Termine); Ministranten- und Fußwallfahrten, von verschiedenen Gemeinden organisiert

Klüschen Hagis

Wallfahrt zur Muttergottes Klüschen Hagis

Seit 1957 pilgern Männer aus dem Eichsfeld und dem gesamten Bistum Erfurt jedes Jahr am Festtag Christi Himmelfahrt zur Muttergottes Klüschen Hagis. Mit klaren Worten versucht der Bischof, der traditionell den Gottesdienst hält, die Männer zu stärken und ihnen zu helfen, christliche Antworten auf die Fragen des Alltags zu finden. Gerade in der DDR-Zeit zählte die Männerwallfahrt zu den eindrucksvollsten Glaubensbekundungen, wenn selbst bei schlechtem Wetter zwischen 10.000 und 20.000 Wallfahrer nach Klüschen Hagis pilgerten.

Von einem schon im Mittelalter wüsten Dorf namens Neuenhagen, das unterhalb der Burg Gleichenstein lag, hat sich nur die Kirche erhal-







Wallfahrtskirche

ten. Menschen pilgerten bereits im ausgehenden Mittelalter zu der einsamen Stätte. Klaus Schuster, ein Einsiedler, lebte seit 1573 neben der Kirche in einer Klausur, die in der Mundart der Einheimischen einfach »Klüschen« hieß. Ein Schäfer fand das Gnadenbild dort, wo sich heute die Kapelle erhebt. Die Pietà aus dem 13. Jahrhundert soll in den Wirren der Reformationszeit aus dem nahen Mühlhausen verschwunden sein.

Zwischen 1768 und 1771 wurde die Wallfahrtskirche vergrößert und erhielt ihre heutige barocke Gestalt. Die Ursprünge des Gotteshauses gehen aber bis in die Zeit zwischen 1100 und 1300 zurück. Eine Statue der Immaculata befindet sich an der Westseite der Kapelle.



Männerwallfahrt

-  Wallfahrtskapelle Klüschen Hagis, 37359 Wachstedt
Tel.: 036075/60640 (Kath. Pfarramt Kallstedt)
www.dingelstaedt.eu
-  A38 Göttingen–Leipzig, Ausfahrt Leinefelde-Worbis, weiter B247 Richtung Mühlhausen bis Dingelstädt, weiter nach Wachstedt
-  Bahnhof Silberhausen an der Strecke Leinefelde–Gotha, dort Anschlüsse Richtung Erfurt; vom Bahnhof Silberhausen Rufbus 35A nach Dingelstädt, Umstieg in Bus 36 oder 37 nach Wachstedt
-  Männerwallfahrt (Christi Himmelfahrt); Klüschenwallfahrt »Mariä Heimsuchung« (Sonntag nach dem 2. Juli); Mariä Aufnahme in den Himmel (15. August) Festhochzeit mit den Pilgern der Fußwallfahrt Magdeburg–Klüschen Hagis

Rosenthal

Wallfahrt zu »Maria von der Linde«

Knapp 10 Kilometer östlich von Kamenz liegt der kleine Ort Rosenthal, der für das Bistum Dresden-Meißen eine große Bedeutung hat. Das im Kernsiedlungsgebiet der Sorben liegende Dorf wurde durch seine Wallfahrtskirche auch in den Nachbarländern bekannt. Im Dunkel der Geschichte liegt der Beginn der Wallfahrt. Die Ersterwähnung der Kapelle im 15. Jahrhundert und die kunstgeschichtliche Einordnung des Gnadenbildes legen die Entstehung der Wallfahrt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nahe.

Äbtissin Klara Trautmann aus dem nahegelegenen Kloster St. Marienstern ließ die heutige Kirche von 1776 bis 1778 als dreischiffige Anlage errichten. Halbkreisförmig schließt im Osten der

Chor den Bau ab. Ein hohes Walmdach und die charakteristische Turmhaube bestimmen das Äußere. Am 1. Mai 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, brannte die Kirche bis auf Gewölbe und Umfassungsmauern nieder. Doch das Gnadenbild, eine nur 22 Zentimeter große Marienfigur mit Kind, konnte gerettet werden. Heute ist es Bestandteil







»Maria von der Linde«

des im Jahre 1910 geschaffenen neobarocken Hochaltars, der aus dem Kloster St. Marienthal übernommen wurde.

Seit Jahrhunderten ziehen an den großen Wallfahrtstagen die sorbischen Gemeinden in langen Pilgerzügen zur »Maria von der Linde«. Fahnen werden mitgeführt und eine Marienstatue, die von den »Druschken«, jungen Mädchen in sorbischer Tracht, getragen wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Diözesanwallfahrten hinzu, an denen vor allem die zahlreichen katholischen Heimatvertriebenen aus Schlesien und dem Sudetenland teilnahmen. Den Fall der Mauer 1989 dankten die Gläubigen des Bistums Dresden-Meißen ihrem Gnadenbild »Maria von der Linde« mit einer Dankwallfahrt.



Wallfahrtskirche

-  Am Marienbrunnen 11, 01920 Rabitz-Rosenthal
Tel.: 035796/95727 (Pfarramt Rabitz)
www.rabitz-rosenthal.de/wallfahrt.php
-  A4 Dresden-Görlitz, Ausfahrt Uhyst, weiter über Siebitz und Crostwitz nach Rosenthal
-  von Dresden nach Kamenz (stündlich); weiter mit Bus 187 Richtung Königswartha bis Rosenthal
-  Sorbische Wallfahrten an den Marienfesten (besonders am 15. August), am Osterdienstag und am Pfingstmontag; Diözesanwallfahrten des Bistums Dresden-Meißen

